

Erhebung zur Schwarzholzkrankheit in Südtirol

Klaus PARDATSCHER, Beratungsring

Die Schwarzholzkrankheit beschäftigt die Südtiroler Weinbauern von Jahr zu Jahr mehr. Um einen Überblick über das Ausmaß der Krankheit zu bekommen, haben die Mitarbeiter des Beratungsringes im Herbst 2007 in Südtirol den Befall erhoben.



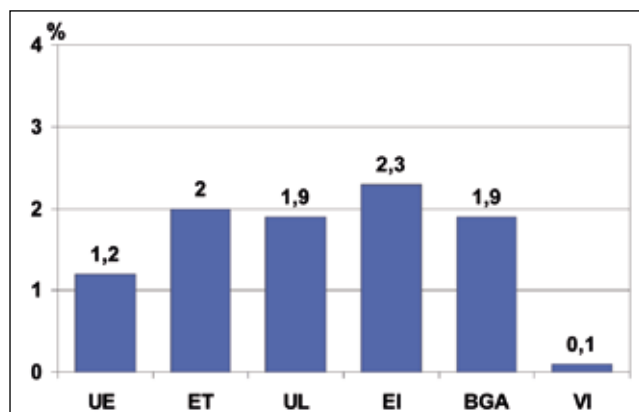
ZUR ERHEBUNG

Es wurden 399 Rebanlagen in den verschiedenen Bezirken auf Befall durch die Vergilbungskrankheit kontrolliert. Dabei wurden im Schnitt

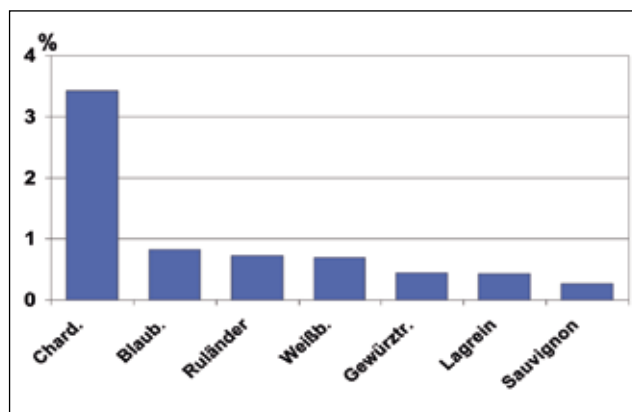
455 Stöcke pro Anlage, getrennt nach Randbereich und Anlagenmitte und auch die Bodenflora im Unterstockbereich, begutachtet. Ausgezählt wurden ausschließlich Sorten,

welche eine gewisse Anfälligkeit gegenüber den Vergilbungskrankheiten zeigen. Die Sorte Vernatsch, welche kaum Symptome zeigt, wurde in der Erhebung nicht berücksichtigt. ▶

Grafik 1: Reben mit Schwarzholz nach Bezirken.



Grafik 2: Reben mit Schwarzholz nach Sorten.



GROSSE BEFALLSUNTERSCHIEDE

Der Befall schwankt je nach Bezirk zwischen 57% im Eisacktal und 76% im Überetsch. Nur im Vinschgau ist der Befall sehr gering. Der hohe Anteil an befallenen Weinbergen im Überetsch erklärt sich durch den großen Anteil an Burgundersorten. Bei den Burgundersorten findet man in den meisten Anlagen befallene Reben, allerdings selten in großer Befallsstärke: Das Überetsch liegt bei der Befallsstärke mit 1,2% befallener Reben niedriger als die anderen Bezirke (1,9 - 2,3%). Auch diesbezüglich ist der Vinschgau mit einem Befall nahe 0% die Ausnahme (Grafik 1).

Bei den Sorten erweisen sich Chardonnay landesweit und Zweigelt im Eisacktal als die Sorgenkinder (Grafik 2). Alle anderen Sorten haben deutlich niedrigere Befallszahlen. Insgesamt gab es bei der Auszählung in 39 Rebanlagen über 5% befallene Reben. 34 davon sind mit Chardonnay oder Zweigelt bestockt. Dabei gibt es Anlagen mit bis zu 50% kranken Reben.

Bei den Erhebungen wurden die Randreihen getrennt von der Anlagenmitte ausgezählt. Die Randreihen waren leicht stärker befallen als die Reihen in der Mitte (1,9 zu 1,5%), dieses Ergebnis deckt sich mit den Angaben in der Literatur. Zwischen jungen und älteren Anlagen gibt es hingegen keine Unterschiede im Befall. Was die An-

wesenheit von Wirtspflanzen der Überträgerzikade (Brennnessel und Ackerwinde) anbelangt, zeichnet sich ein deutliches Bild: In der Hälfte der befallenen Anlagen wurden Wirtspflanzen gefunden. In den Anlagen ohne Befall war es lediglich ein gutes Viertel. Ein Zusammenhang zwischen dem Vorkommen von Wirtspflanzen und dem Erscheinen von Schwarzholzkrankheit scheint also zu bestehen.

ZUSAMMENFASSUNG

Landesweit war in etwa 70% der ausgezählten Anlagen zumindest ein schwarzholzkranker Rebstock anzutreffen.

Durchschnittlich waren 1,7% der Rebstöcke erkrankt. Nimmt man die nicht anfälligen Sorten (Vernatsch, Merlot, Cabernet) hinzu, dann sinkt der Befall auf durchschnittlich 1%. In jeder zehnten Rebanlage liegt die Zahl der symptomatischen Reben bei über 5%. Hier stellt sich die Frage, wie man mit diesen Anlagen umgehen soll: Sanieren durch Rückschnitt oder roden.

Weiters wird deutlich, dass im Vinschgau und im nördlichen Burggrafnamt die Krankheit noch kaum eine Rolle spielt.

Die Erhebung zur Schwarzholzkrankheit ergibt auf jeden Fall ein klareres Bild der Situation und sie ist eine Grundlage dafür, die Befallsdynamik weiter zu verfolgen.



Nach innen eingerollte Blätter sind ein Symptom der Schwarzholzkrankheit.